

Ad Blijlevens

Ritualien für die Kindertaufe im niederländischen Sprachgebiet

Texte, Erfahrungen und Überlegungen

Gebeten wurde um einen Report oder ein Bulletin über Erfahrungen mit Neuschöpfungen von Initiationsriten im niederländischen Sprachgebiet. Nach Rücksprache mit der Redaktion legte ich mir jedoch selbst einschneidende Beschränkungen auf. Das vorhandene Material ist nämlich zu umfangreich und komplex, als daß es in einem einzigen Artikel einigermaßen befriedigend besprochen werden könnte. Außerdem konzentrieren wir uns im Folgenden vor allem auf Ritualien, die vor nicht langer Zeit durch ein Doppelheft der Arbeitsmappe für Liturgie («Werkmap voor Liturgie»¹) die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Bei all dem verlieren wir jedoch nicht aus dem Auge, daß die Kindertaufe in der Ganzheit der christlichen Initiation gesehen werden muß und daß im katholischen Westen die Dreizahl Taufe/Firmung/Eucharistie gewaltig aus dem Konzept geraten ist. Zu diesem Thema sei auf andere Beiträge dieses Heftes wie auch auf andere Studien verwiesen².

Wir skizzieren zunächst auffallende Elemente, hier und da mit einer kurzen Beurteilung von Ritualien, die wichtig scheinen, um eine wenigstens globale Übersicht auf das zu bekommen, was im niederländischen Sprachraum bezüglich Tauffeiern mit «lokaler Färbung» im Gange ist (I). Dem folgen Randbemerkungen zu den festgestellten Entwicklungen (II).

I. Ritualien

1. Die Reihe wird eröffnet durch «Bediening van de doop» (Spending der Taufe), herausgegeben von der Arbeitsgruppe für volkssprachliche Liturgie in Amsterdam. Diese Tauffeier wurde publiziert in «Werkmap voor Liturgie» (1966), nachdem sie einige Jahre in der Studentenpfarre Amsterdam benutzt worden war.

Tiefen Eindruck macht darin die Einordnung der heutigen Tauffeier in das Ganze der Menschengeschichte und Heilsgeschichte: «Von der Schöpfung

zur Sündflut und zu Christus, um über eine lange Tradition von Generationen bei dieser Gemeinschaft und bei diesem Kinde in der Gemeinschaft anzukommen.»³ Eltern, Pate und Patin erhalten einen profilierten Platz in diesem dynamischen Geschehen.

Interessant ist die Formulierung des Eltern-Versprechens, das später in anderen Taufritualien mit eigenem Boden wiederzufinden sein wird:

– «Versprichst du, deinem Kinde ein guter Vater und eine liebe Mutter zu sein?

– Versprichst du, deinem Kinde eine christliche Erziehung zu geben und es aufzuziehen im Geiste des Evangeliums?

– Versprichst du treu zu bleiben, was die Zukunft auch bringen mag, und dein Kind zu achten, wo es auch gehen mag, immer eingedenk, daß es aus Gott geboren ist?»

Ferner fällt auf, daß die Sprache stark biblisch geprägt ist und eine Auswahl von Liedern angeboten wird.

2. Ein volkstümlicheres Gegenstück zu dem ersten besprochenen Ritual ist «Kinderdoop», herausgegeben von der Arbeitsgruppe «Midden onder U» (Mitten unter euch) in Maastricht (1966).

Die (Dynamik der) Kirche und die Heilsgeschichte treten darin weniger überzeugend hervor, und das Rituale ist weniger zusammenhängend. Die Stelle der Eltern und der Paten wird stark im Familienzusammenhang gesehen. – Bemerkenswert ist übrigens, daß das Eltern-Versprechen durch einen Hinweis auf das Versprechen bei der Ehe eingeleitet wird.

Es wird nur eine einzige Schriftlesung angegeben, und dann noch die bei Mk 10, 13–16 (Die Kinder bei Jesus); diese Perikope gibt dann im Ganzen so sehr den Ton an, daß sie keine Abwechslung zuläßt.

3. Obwohl sich die von der Flämischen Interdiözesanen Kommission für Liturgische Seelsorge (ICLZ) 1968 herausgegebene «Orde van dienst voor de kinderdoop» (Spendeordnung für die Kindertaufe) zum größten Teil auf den Vorentwurf des Ordo baptismi parvulorum stützt, zeugt sie an mehreren Stellen von eigener schöpferischer Arbeit.

Wir finden einen Reichtum an Symbolen und rituellen Handlungen. Leider wird ihr Sinn zu wenig gedeutet, und ein klarer Zusammenhang dieser Elemente fehlt.

Dieses Rituale hat den Vorteil, daß es das Eigene der Kindertaufe zu akzentuieren versucht. So sind z.B. die Eltern und ihre Verantwortung besonders hervorgehoben. Allerdings ist, wenigstens im Rituale selbst, die Rolle der Eltern in die der größeren Kirchengemeinschaft nicht integriert. Auch sind die Aufmunterungen für die Eltern zu sehr über das ganze Rituale verteilt,

und der menschliche Untergrund tritt nicht an die Oberfläche.

4. Im Jahr 1974 erschien ein «Werkboek voor een doopviering» (Arbeitsbuch für eine Tauffeier), zusammengestellt von der Universitätsparish in Löwen und herausgegeben vom Apostolat für kirchliches Leben in Westerlo/Belgien. Die Taufe wird hier in eine Eucharistiefeyer eingebaut, und zwar nach dem Wortgottesdienst; mit Hinsicht darauf geben die Verfasser manche Anregung für die Eröffnungsworte, Lesungen und Lieder.

Dieser Vorschlag erinnert stark an den oben zuerst besprochenen, vor allem durch den Akzent auf der Einverleibung in die Gemeinschaft, die unterwegs ist, und auf der Verantwortung der Gemeinschaft gegenüber den Kindern. Bezeichnend ist u.a. der folgende Text:

«In Gottes Namen
sind die Kinder Israels
fortgezogen aus Ägypten in das verheißene Land.
Auf diesem Auszug sind sie
– durch das Wasser des Meeres hindurch –
dem Griff ihrer Unterdrücker entkommen.
So ist Wasser für uns das große Zeichen geworden:
der Befreiung aus der Gefangenschaft
und der Geburt zu einem neuen Leben.
Aus dem Wasser des Meeres
sind wir aufgetaucht
als neues Volk.
In Gottes Namen,
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes,
taufe ich dich, N.,
damit du gehören darfst zu dem Volke,
das – durch das Wasser hindurch –
Gottes freies Volk geworden ist.»

Ein Vorzug im Vergleich zu dem erwähnten ersten Entwurf ist die breite Auswahl von Bibellesungen, Liedern, Gebetstexten und Beispielen für Homilien. Andererseits wird durch diese Wahlmöglichkeiten die Einheit des Rituale etwas gemindert.

5. In den sechs ersten Auflagen seines Buches «In het voorbijgaan» (Utrecht, Ambo, 1968–1972) veröffentlichte Huub Oosterhuis den Taufritus «Geboorte vieren» (Geburt feiern).

Ein Vergleich mit 1 läßt uns folgendes konstatieren: Der Ritualteil ist stark gekürzt und geschwächt. Das Ganze ist zwar einfacher, aber weniger biblisch und von der Heilsgeschichte unabhängiger geworden, u.a. dadurch, daß der Teil über Sünde und Tod sowie das Glaubensbekenntnis fortgefallen sind. Auch wurden zwei nichtbiblische Lesungen hinzugefügt. Die zweite

ist verbunden mit dem Gebrauch eines Siebenarmigen Leuchters und beginnt so:

«Wie jeder weiß,
wohnen sieben Flammen im Weltall,
und zusammen bilden sie
die Luft, die wir atmen,
und den Boden unter unsren Füßen,
kurz, alles und alles.
Aber nun wohnen auch
sieben Flammen in jedem Menschen,
denn jeder Mensch ist ein kleines Weltall –
und deshalb stehen sieben
brennende Kerzen
in diesem Leuchter.»

Die sieben Flammen symbolisieren die Flamme der Sonne, die Flamme der Sprache, die Flamme der Leidenschaft, die Flamme des Hungers und Durstes, Gott selbst, die Musik und die Hoffnung. So – und ebenso durch die Kerzen der anwesenden kleinen Kinder – wird die Taufkerze aus dem Vorschlag 1 ersetzt und bekommt eine neue Bedeutung.

Der Sinn der Taufe für das Kind tritt übrigens im Rituale nicht klar hervor; was sie für Eltern und andere Anwesende ist, kann zusammengefaßt werden in dem Satz «Dein Kind ist aus Gott geboren» bzw. «Du mußt von neuem aus Gott geboren werden».

6. In der «Werkmap voor Liturgie» 4 (1970) erschien auch Dolf Coppes' «Kinderdoopdienst» (Spendung der Kindertaufe), in der von allen symbolischen Handlungen nur die Taufgebärde selbst aufrechterhalten wurde. Coppes wollte denen gerecht werden, für die die Taufe nichts Wesentliches im Kinde verwandelt; er betont nur, daß die Eltern die Geburt ihres Kindes im Lichte Gottes und der Glaubensgemeinschaft sehen wollen. Ferner rechnet er mit denjenigen, die diese Glaubensgemeinschaft ziemlich allgemein halten wollen. – Mit Recht schreiben D. Grave und Geudens: Dieser Ritus ist «ein Ausdruck der Zurückhaltung, die seit etwa 1970 bestand: das Bewußtsein, daß viele Einsichten und Formulierungen keine Kraft mehr haben, während noch zu wenig Einsicht war, was an Neuem auf uns zukommt... Für diejenigen, die eine bewußte Gemeinschaft suchen, und für Pastoren und Priester, die bei Gelegenheit einer Taufe den Eltern etwas mehr Verständnis für Befreiung und Gemeinschaft hoffen nahebringen zu können, und für alle, die die Symbolik lieben, meinen wir sagen zu müssen: such an anderer Stelle. Die theologischen Ansichten lassen wir hier noch außer Betracht.»⁴

7. Weit theologischer geladen ist Gerard Lukkens' «Een viering van de kinderdoop» (Eine Feier der Kindertaufe), die zusammen mit den noch zu besprechen-

den Nummern 8–10 in «Werkmap voor Liturgie» 7 (1973) erschien.

Die Lichtsymbolik bekommt in Zusammenhang mit der Taufe als Ostergeschehen besonderes Relief, die Einverleibung in die Kirchengemeinschaft ebenso, und die Aufgabe der Eltern tritt deutlich hervor. – In diesem Rituale stehen die Kinder besonders im Lichte der Aufmerksamkeit, was u. a. akzentuiert wird durch ihren Platz, überarbeitete Bibellesungen, Kinderlieder, Ausdrucksspiele und Musizieren. Die Taufe selbst geschieht durch Untertauchen, mit dem folgenden Text eng verbunden ist:

«N., du wirst untergetaucht
in das Menschendasein,
in unser aller Liebe und Leid,
in das Chaos, die Angst, den Kampf,
von denen wir umgeben sind.
Dennoch hat Gott die Welt gut geschaffen.
Er ist unser Vater,
der alles instand hält und zum Guten führt.
N., ich taufe ich im Namen des Vaters.

N., du wirst untergetaucht
in den Tod Dessen,
der lebt, wenn Er auch gestorben ist:
Jesu, des Herrn.
Sein Wort und seine Liebe
haben Erwartungen geweckt
überall auf der Erde –
sein Name sei gepriesen!
Werde dann Mitgenosse derer,
die in seinem Namen an einer besseren Zukunft
bauen.

N., ich taufe dich im Namen des Sohnes.

N., werde dann wiedergeboren
durch den Atem von Gottes Geist,
den Geist Jesu,
der eins macht, was geteilt ist,
der Weite schafft,
der weht, wo Er will:
der Geist, in dem wir leben, uns bewegen und sind.
N., ich taufe dich im Namen des Heiligen Geistes.»

Die Taufformel selbst wird immer durch den Vorsteher gesprochen; die anderen Texte werden nacheinander gesprochen vom Vater, von der Mutter, vom Paten und der Patin. – Dadurch kosten wir etwas vom Gehalt des ganzen Rituals, in das klassische Elemente auf neue Art aufgenommen werden und moderne Sensibilität ergreifenden Ausdruck erhält.

8. «Ergens komt een kind vandaan» (Irgendwo kommt ein Kind daher) von Jan Nieuwenhuis sieht bei der Tauf- und Eucharistiefeier die Anwesenheit der Ortskirchengemeinschaft vor. – Betont wird der Zu-

sammenhang zwischen Getauft-Werden und Wiedergeburt bzw. großer Gemeinschaft, bei dem aber die Rolle der Eltern etwas zu verblassen droht. – Die Botschaft der Taufe wird auch in das Eucharistische Gebet hineingenommen, und es werden Wahlmöglichkeiten für (biblische und nichtbiblische) Lesungen, Riten und Lieder geboten.

9. Auch Huub Osterhuis in seinem Vorschlag «Als je kind je vraagt» (Wenn dein Kind dich einlädt) sieht die Tauf- und Eucharistiefeier in Anwesenheit der Ortskirchengemeinschaft vor. Diese Vorlage enthält hervorragende Ansprachen. «Die erste über den Widerstand gegen die Machtgesellschaft, um nach den Vorstellungen und dem Leben Jesu zu einer Welt der Liebe zu kommen. Die zweite über Befreiung aus jeder Verrostung: Wiedergeboren werden. Auf einzigartige Weise wird die Glaubensgemeinschaft als eine Gruppe gezeichnet, die im Namen und in der Nachfolge Christi der etablierten, kriegssüchtigen Weltordnung widerstreitet.»⁵ – Die übrigen Tauftexte sind inhaltlich etwas mager. Ein Vergleich zwischen den Texten 1, 5 und 9 unseres Beitrags führt uns übrigens zu der Entdeckung, daß sich die bei 5 bereits festgestellte Vereinfachung in 9 noch fortgesetzt hat; hier fehlt sogar das Taufgebet. Jedoch ist das Eucharistiegebet dem Taufgeschehen angepaßt.

10. Fred Keesen bietet «Ingrediënten voor een doopviering» (Bestandteile, Zutaten zu einer Tauffeier), aus denen wir hier den herrlichen Text über das Wasser zitieren:

«In der Kraft des Jesus von Nazaret
erklären wir uns verantwortlich
für N.N. und für jedes Kind auf Erden.
Frisches Wasser hoffen wir zu sein,
Wellen der Treue, die sie tragen.

Wir nehmen uns vor,
für dieses Kind und für die vielen anderen
keine giftige Umwelt zu sein, kein Erbübel,
kein Pfuhl, in dem ein Kind ersticken muß.

In Jesu Namen bitten wir den Vater
um die Kraft, Erbgnade zu sein,
Umwelt aus Gottes Geist.
Daß N.N. und alle Kinder
spielen dürfen, wachsen dürfen
in einem Meer der Liebe, einem Meer von
Menschen,
springlebendig durch Jesu Geist.»

11. «Ik doop je» (Ich taufe dich) von der Arbeitsgruppe «Midden onder U» in Maastricht ist eine wertvolle Alternative zu Vorschlag 2. – Das Motiv «Weg» spielt eine wichtige Rolle. Ferner: Kinder nehmen aktiv an der Feier teil. Auch die Unterordnung der Eltern

unter Gott wird betont. Wertvoll ist u.a., daß Gottes gegenwärtiges Tun mit diesem Kinde und die Rolle des Kindes, der Eltern und – wenn auch in geringerem Maße – die Rolle der Kirche in den Vordergrund treten. Weniger positiv ist der schwere Akzent auf der letztlich Ohnmacht der Eltern und auf der Verantwortung des Kindes für seinen «eigenen Weg».

12. Dieselbe Arbeitsgruppe veröffentlichte «Water, brood en wijn»: Taufe und Eucharistiefeier mit besonderer Beachtung für die Integration der Kinder. Es geht um ein Ritual für eine Feier im häuslichen Kreis, das dementsprechend auch einen mehr oder weniger informellen Charakter hat und an die Kinder (zu sehr) angepaßt ist. Das katechetische Element wird zu stark betont.

13. In «Werkcahiers voor vieringen met kinderen» 1974, Nr. 5 (Werkhefte für Feiern mit Kindern) finden wir den Entwurf «Water en vuur» (Wasser und Feuer), eine Feier mit Kindern, die von Harrie Wouters zusammengestellt wurde. – Auch hier ist die Rücksicht auf Kinder kennzeichnend; die Erwachsenen werden nur schwach integriert. Vor allem die Symbolik des Wassers wird sprechend klar, obwohl u.E. seine Bedeutung für die christliche Taufe weniger klar wird.

14. Schließlich erwähnen wir das von Piet Zoon verfaßte «doeboekje» (Machbüchlein) «Doopsel» (Hilversum 1977). Es geht recht eigentlich um die Kindertaufe, und geboten werden u.a. Bausteine für eine Tauffeier, die zum guten Teil aus Ritualienbüchern entlehnt sind (u.a. «Die sieben Flammen»), über die wir schon gesprochen haben. Ein Vorzug dieser Ausgabe ist u.a., daß die erwähnten Bausteine umrahmt sind mit kurzen, faßbaren Betrachtungen über die Taufe als Ereignis, ihre Geschichte, das Taufgespräch, «Menschwerdung», gegenseitige Verantwortung und die Taufe als ersten Schritt.

Randbemerkungen

In der natürlich sehr begrenzten Auslotung springen gewiß einige *Pluspunkte* hervor. Genannt seien z.B. die Hervorhebung der Menschengeschichte und Heilsgeschichte wie auch der Kirche in dieser Heilsgeschichte, sodann auch der Eltern und der Paten. Auch verdient es eine Würdigung, daß der Zusammenhang von Taufe und Eucharistie bzw. Kirche betont wird, und dies auf verschiedene Arten, und daß ebenso konkrete Möglichkeiten geboten werden, um dem Gestalt zu geben. – Auch führte das Bemühen um gute eigenständige Texte, um einen adäquateren Platz für die Bibel und ihre Aktualisierung wie auch um Erneuerung der Symbole und um Einheit zwischen Wort und Ritus zu Schöpfungen, die von authentischer Kreativität zeugen. In dieser Perspektive sei auch die Aufmerksam-

keit für die Musik, vor allem für den Gesang erwähnt. – Positiv ist auch das aktivere Einbeziehen von Kindern in die Feier, die so auch mehr die eigenen Züge einer Kindertaufe bekam.

Selbstverständlich gibt es *auch Gefahren*, denen man nicht immer entgangen ist. Wir denken an eine etwas einseitige Orientierung auf die Ortsgemeinde, zumal auch auf den Familienkreis. – Auch darf das Akzentuieren des Zusammenhangs von Taufe und Eucharistie nicht zur Folge haben, daß die Taufe selbst ihre Konturen verliert und es zu einer «Über-Eucharistisierung» kommt, wodurch die Eucharistie selbst auf die Dauer abgewertet werden könnte. – Gleichzeitig müssen wir uns auch bei der Taufliturgie vor einer Überbetonung der Texte oder der Symbole hüten und sollten der Integration beider Elemente mehr Aufmerksamkeit schenken. Übrigens sind sowohl Intellektualismus wie Emotionalismus einer Liturgiefeier schädlich, Wort und Gebärde müssen in ihr eine einzige unauflösliche Einheit bilden. In diesem Licht bekommt auch das Sprichwort «Non multa, sed multum» neue Geltung. – Schließlich: Anpassung an Kinder kann zu (einem bestimmten Maß von) Infantilismus führen und (mehr oder minder) zu einem Vorbeigehen an der eigentlichen Bedeutung der christlichen Taufe. Hier sei auch bemerkt, daß die Gefahr nicht eingebildet ist, wenn man die Taufe eines kleinen Kindes zu sehr als «rite de passage» wertet und nicht (genügend) als wirkliche *Wiedergeburt* in Christus und seiner Kirche.

Von *besonderer Bedeutung*, vor allem in pastoraler Hinsicht, sind einige Aspekte, die glücklicherweise immer mehr Beachtung finden, manchmal bis in die Taufritualien selbst. Ein erstes Faktum sind die Taufgespräche, in denen Pfarrer und Eltern die Motivation zur Taufe hervorheben und sich auf die Bedeutung der Taufe und die damit zusammenhängende Verantwortung besinnen. Im Taufgespräch wird manches Mal auf die Feier selbst eingegangen, werden verschiedene Möglichkeiten zur Wahl vorgelegt oder/und die Texte für den Taufgottesdienst zusammengestellt oder seine Linien umrissen. – Von nicht geringerer Bedeutung ist die Mühe, die man oft für die «Nachsorge» auf sich nimmt; für diese gibt es in Veröffentlichungen der verschiedenen Art allerlei Anregungen⁶. So gibt es hier und da eine Feier der Kindersegnung, oder Kinder werden ausdrücklich in den Gottesdienst am Samstag/Sonntag einbezogen. Denn nach der Feier ist die Taufe ja noch nicht zu Ende. Was damals geschah, muß im wachsenden Menschenleben getan werden: nur in der Kraft der Gnade Gottes und im Zusammenspiel aller, die auf die eine oder andere Weise Verantwortung tragen, kann ein Kind, das durch die Taufe Christ wurde, es stets mehr werden.

¹ Werkmap voor Liturgie 11 (1977) Heft 2/3: De toekomst der kinderdoop. Eine Serie von Beiträgen unter Redaktion von G. Lukken. Insoweit es die dort besprochenen Ritualien angeht, mache ich dankbar Gebrauch von den Analysen, welche die flämischen Kollegen R. de Grave und L. Geudens (S. 110–145) darin vorgelegt haben. Die Redaktion dieser Arbeitsmappe ging davon aus, daß sich eine Übersicht über den Stand der Fragen zur Kindertaufe nicht auf die Besprechung der Spendeordnung beschränken darf. Deshalb finden wir in dem erwähnten Heft nicht nur Besprechungen von Ritualien, sondern auch Anmerkungen zur Taufvorbereitung, meditative Betrachtungen über die Taufsymbolik, eine kurzgefaßte Tauftheologie, eine Besprechung der Taufe in ökumenischer Hinsicht, Anregungen für die Katechese nach der Taufe und für Feiern mit kürzlich getauften Kindern.

² U.a. G. Kretschmar, *Nouvelles recherches sur l'initiation chrétienne: La Maison-Dieu* 132 (1977,4) 7–32 = *Recent Research on Christian Initiation: Studia Liturgica* 12 (1977) 87–106.

³ Werkmap voor Liturgie 11 (1977) 114.

⁴ Werkmap voor Liturgie 11 (1977) 129.

⁵ Werkmap voor Liturgie 11 (1977) 135.

⁶ Vgl. u.a. Werkmap voor Liturgie 11 (1977) 166–241.

Aus dem Niederländischen übersetzt von Dr. Heinrich A. Mertens

AD BLIJLEVENS

1930 in Made-Drimmelen, Niederlande, geboren. Redemptorist. Doziert Liturgik und Spiritualität an der Hochschule für Theologie und Pastoral in Heerlen, Niederlande. Anschrift: Heerlerweg 1, NL-6367 AA Voerendaal, Niederlande.

Joan Estruch und Salvador Cardús Die Taufe als Initiationsritus: Ihr gegenwärtiger Bedeutungswandel

Das Ziel dieses Artikels

Die vorliegende Arbeit ist in einen größeren Zusammenhang eingebettet, in eine zur Zeit vorbereitete monographische Untersuchung über die Entwicklung der mit Geburt und Tod verbundenen Riten. Diese Einzeldarstellung, deren empirische Daten durch eine auf der Insel Menorca (Balearen) durchgeführte Feldforschung gewonnen wurden, stellt ihrerseits einen Teil innerhalb einer noch laufenden Forschungsreihe dar. Und dieses Forschungsvorhaben insgesamt zielt darauf ab, in Zukunft eine Theorie vorlegen zu können, deren zentrale These um die Durckheimsche Behauptung von der Veränderung des Religiösen im Gegensatz zu der Freudschen und der Marxschen These von der Abschaffung der Religion kreist. Damit soll letzten Endes die Analse dessen wirksam vorangetrieben werden, was Luckmann «unsichtbare Religion» und Towler «common religion» nannte und was wir lieber mit dem Ausdruck «neue Formen der Religiosität» oder – in offensichtlichem Rückgriff auf Weber – als «Verzauberung oder Wiederverzauberung der Welt» bezeichnen wollen¹.

Doch das Ziel dieses Artikels ist sehr viel enger und konkreter gefaßt:

1. Wir legen uns bewußt auf eine soziologische und nicht theologische Perspektive fest, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß wir uns auf eine bestimmte Art und Weise beschränken wollen, wie man im Blick auf die Wirklichkeit Fragen stellen kann; dabei sind wir uns der Einseitigkeit dieser Fragestellung bewußt, zugleich beanspruchen wir jedoch die notwendige Autonomie, die uns davon befreit, «als theoretische Kategorie die Lehrinhalte des Katholizismus» übernehmen zu müssen².

2. Grundlage unserer Überlegungen wird die Untersuchung des Materials sein, das bei der Feldforschung über die mit der Taufe zusammenhängenden Volksbräuche gewonnen wurde, sowie eine Prüfung der gegenwärtigen kirchlichen Pastoral in bezug auf diesen Ritus. Wir werden von der (durch die Analyse bestätigten) Hypothese ausgehen, daß in nicht wenigen Fällen die Auffassung, welche die Eltern – als «Abnehmer» – von der Taufe haben, nicht mit der Bedeutung übereinstimmt, die ihr bestimmte Priester – als «Lieferanten des Produkts» – beimessen wollen.

3. Hiermit möchten wir schließlich einige Fragen aufwerfen, in der Hoffnung, diese könnten sich für die Reflexion des Theologen, des Liturgikers und des Pastoraltheologen als nützlich erweisen.

Mehrdeutigkeit des Ritus

Die Geburt stellt für die Untersuchung des rituellen Ablaufs einen ganz hervorragenden Ansatzpunkt dar. Es handelt sich um ein wirkliches «Zeremoniell des Übergangs», in dem die Riten der Zeugung und Fruchtbarkeit, der Schwangerschaft, der Geburt und der Zeit nach der Geburt und der Initiationsritus der Eingliederung des Neugeborenen aufeinanderfolgen.